

## Indikator 4.5:

### Antidoping

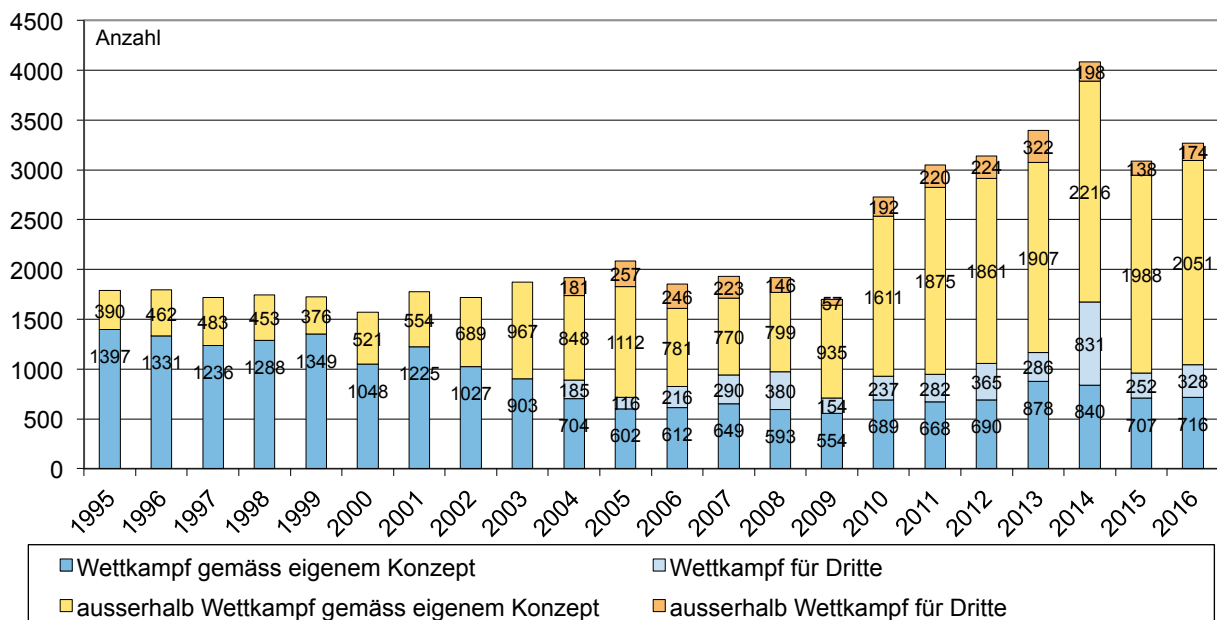
Die Dopingbekämpfung und -prävention wurde in der Schweiz bis 2008 durch Swiss Olympic und das Bundesamt für Sport organisiert. Seit 2008 ist die unabhängige Stiftung «Antidoping Schweiz» dafür zuständig. Die Dopingbekämpfung beruht auf dem «Drei-Säulen-Konzept», das neben den Kontrollen auch die Prävention und Information sowie die Forschung umfasst.

In den Jahren 1995 bis 2009 wurden in der Schweiz jährlich 1500 bis gut 2000 Dopingkontrollen durchgeführt. In den folgenden fünf Jahren stieg die Zahl der Kontrollen markant an. 2014 wurden über 4000 Dopingproben genommen. Danach sank die Zahl der Kontrollen wieder auf gut 3000. Im Jahr 2016 waren es 3'269 Dopingproben.

Wie der Abbildung 4.5A zu entnehmen ist, erklärt sich ein Teil der Schwankungen durch den unterschiedlichen Anteil der durchgeführten Proben im Auftrag Dritter (WADA u.a.). In gewissen Jahren (2006–2008, 2014) macht der Anteil solcher Proben rund einen Viertel aller Proben aus. Im Jahr 2016 wurden nach dem Jahr 2014 zum zweiten Mal über 2'000 Kontrollen ausserhalb des Wettkampfs gemäss eigenem Konzept durchgeführt. Ein Teil der Zunahme der Dopingkontrollen zwischen 2010 und 2014 ist auch auf die wachsende Bedeutung von Blutkontrollen zurückzuführen (vgl. dazu Abbildung 4.5B). Allerdings wurden in den Jahren 2015 und 2016 sowohl die Urin- als auch die Blutkontrollen reduziert.

Der Anteil der Proben, die aus Kontrollen ausserhalb von Wettkämpfen stammen, erhöhte sich von 22 Prozent 1995 auf gegen 70 Prozent ab dem Jahr 2010. (Ausnahme: 59% im Jahr 2014 mit vielen Wettkampfkontrollen für Dritte an der Leichtathletik-EM in Zürich).

4.5A) Anzahl der Dopingproben (Urin und Blut) nach Ort der Kontrolle und Auftraggeber, 1995–2016



Quelle: Jahresberichte und Probenstatistiken von Antidoping Schweiz.

## Datenbasis

BASPO: Council of Europe, Database on Anti-Doping Initiatives (versch. Jahre); Informationen auf der Website [www.antidoping.ch](http://www.antidoping.ch) sowie in den Jahresberichten 2004–2016 von Dopingbekämpfung Schweiz bzw. Antidoping Schweiz.

Gebert, Angela, Markus Lamprecht und Hanspeter Stamm (2015): Die Wahrnehmung der Dopingproblematik in der Schweizer Bevölkerung. Sonderstudie zur Bevölkerungsbefragung

Sport Schweiz 2014, Studie im Auftrag von Antidoping Schweiz.

Die Abbildungen A und B zeigen die Anzahl der durchgeführten Dopingproben pro Jahr. In Abbildung C ist die Verteilung der Kontrollen über die verschiedenen Sportarten dargestellt, und Abbildung D enthält die jährlich geahndeten Dopingverstösse. In Abbildung E ist die Entwicklung der Kosten für Analysen und für Forschungsprojekte dargestellt. Die Abbildungen F und G zeigen die Wahrnehmung der Dopingproblematik im Spitzensport und im Breitensport durch die Schweizer Wohnbevölkerung.

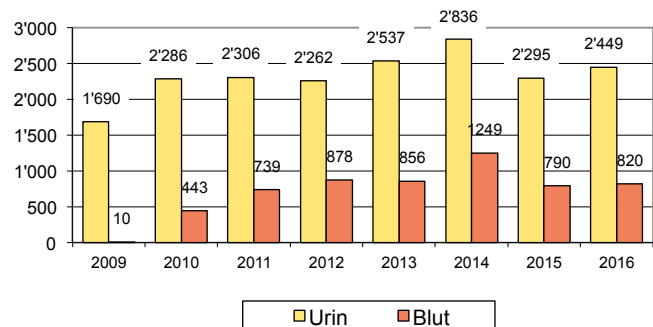
## Resultate

Seit 2009 werden neben Urinproben auch Blutproben durchgeführt. Diese machen ab 2011 zwischen einem Viertel und einem Drittel aller Dopingproben aus (Abbildung B).

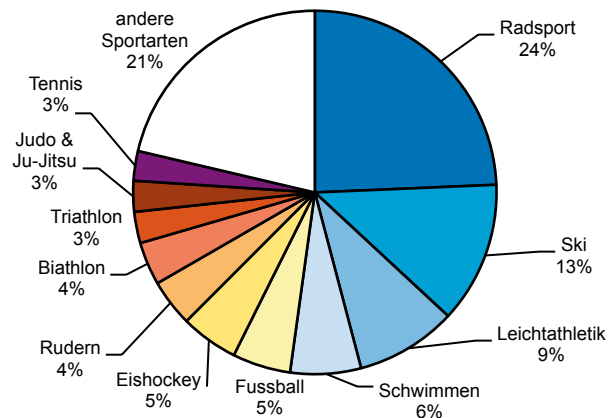
Die Verteilung der Kontrollen über die verschiedenen Sportarten variiert von Jahr zu Jahr. 2016 fand fast ein Viertel aller Kontrollen, die Antidoping Schweiz gemäss eigenem Kontrollkonzept durchführte, im Radsport statt während knapp ein Achtel der Kontrollen im Skisport durchgeführt wurde (Abbildung C). Auf die Sportarten Leichtathletik, Schwimmen Fussball und Eishockey fallen je zwischen 5 und 10 Prozent aller Dopingkontrollen.

Zwischen 2000 und 2016 wurden im Durchschnitt pro Jahr 13 Verstösse gegen Antidopingbestimmungen geahndet (Abbildung D). In diesem Zeitraum lässt sich kein klarer Trend zu mehr oder zu weniger Verstössen beobachten.

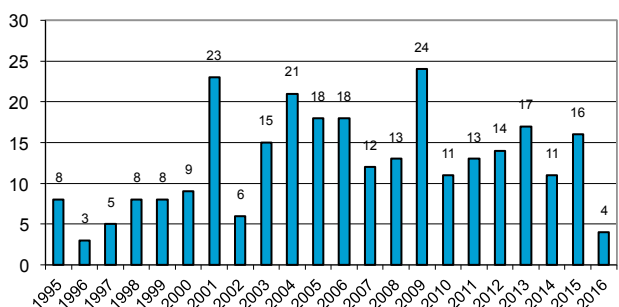
4.5B) Anzahl Urin- und Blutproben, 2009–2016



4.5C) Dopingkontrollen gemäss eigenem Konzept nach Sportarten, 2016 (Anteil in %)

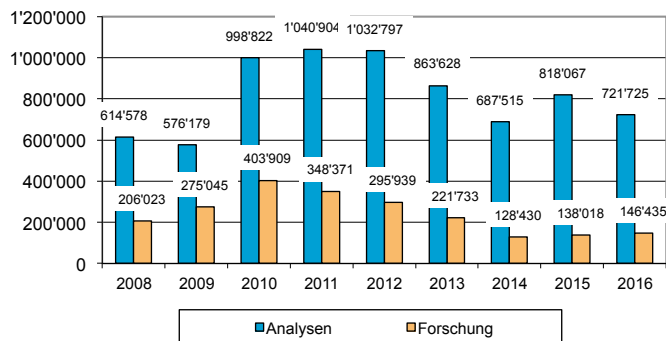


4.5D) Anzahl der sanktionierten Dopingverstösse 1995–2016



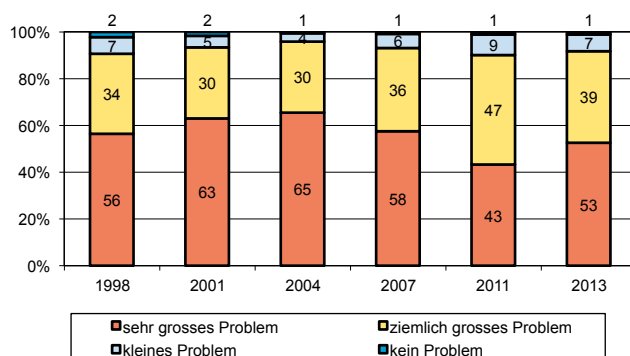
2016 betrug der Aufwand von Antidoping Schweiz für die Analysen der Dopingproben gut 700'000 Franken. Der Aufwand für Forschungsprojekte summierte sich auf knapp 150'000 Franken. Nachdem das Parlament 2010 das Budget von Antidoping Schweiz für die Einführung von Blutkontrollen und -pässen aufgestockt hatte, konnte zwischen 2010 und 2012 jeweils rund 1 Mio. Franken für die Analytik ausgegeben werden. Inzwischen ist dieser Betrag wieder deutlich zurückgegangen. Die Ausgaben für Forschung haben ebenfalls markant abgenommen.

4.5E) Entwicklung des Aufwandes von Antidoping Schweiz für Dopinganalysen und für Forschung, 2008-2015 (in CHF)



Seit 1998 führt Antidoping Schweiz in regelmässigen Abständen Bevölkerungsbefragungen zur Einschätzung der Dopingproblematik durch. Die Befragungen zeigen, dass die Schweizer Bevölkerung Doping als Hauptproblem des Sports betrachtet. 2013 halten über 90 Prozent der Bevölkerung Doping im Spitzensport für ein ziemlich oder sehr grosses Problem (Abbildung F). Nach einem leichten Rückgang zwischen 2004 und 2011 wird das Dopingproblem im Spitzensport 2013 wieder als gravierender beurteilt. Die Problemwahrnehmung bleibt jedoch unter dem Höchstwert vom 2004.

4.5F) Einschätzung des Ausmasses des Dopingproblems im Spitzensport, 1998–2013



Verglichen mit der Einschätzung des Dopingproblems im Spitzensport wird Doping im Breitensport weniger stark problematisiert. Rund die Hälfte der Bevölkerung erachtet 2013 Doping im Breitensport als ein ziemlich oder sehr grosses Problem; die andere Hälfte sieht darin ein kleines oder gar kein Problem (Abbildung G). Auch bezüglich des Breitensports hat die Problemwahrnehmung im Jahr 2013 gegenüber 2011 wieder etwas zugenommen.

4.5G) Einschätzung des Ausmasses des Dopingproblems im Breitensport, 1998–2013

